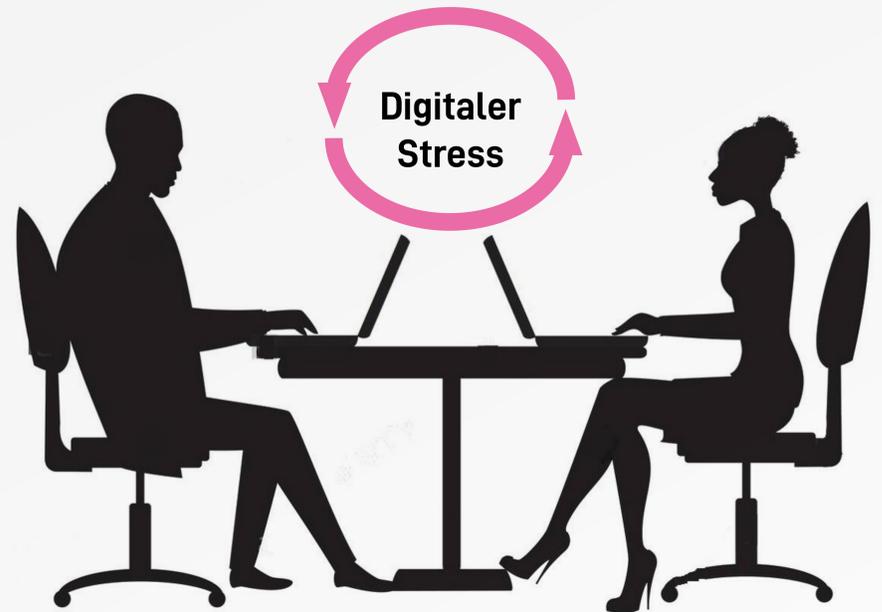


Ansteckungspotenziale von digitalem Stress und ihr Einfluss auf die Nutzung digitaler Technologien

Risikopotential, Übertragung und Interventionen

Problemstellung

Digitaler Stress kann im beruflichen Kontext zu Burnout-Symptomen führen und somit Schäden in Millionenhöhe für Unternehmen auslösen. Als Ursache für digitalen Stress hat die bisherige Forschung bislang ausschließlich technologische Charakteristika (z.B. komplexe Bedienung der Technologie) untersucht und sich dabei auf einzelne Personen und ihr jeweiliges Stressverhalten konzentriert. Typischerweise handeln Menschen aber sozial eingebettet und ein Großteil der Arbeit in Unternehmen geschieht im Team. Durch diese soziale Einbettung können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Emotionen, wie beispielsweise Freude oder Ärger, teilen und auch von anderen „aufnehmen“. Anhand etablierter sozialtheoretischer Modelle lässt sich sowohl theoretisch als auch empirisch zeigen, dass etwa der digitale Stress, der beispielsweise bei einer Person aus der Nutzung eines ERP-Systems resultiert, ein Stress-Stimulus für Kolleginnen und Kollegen sein und deren Emotionen, Wahrnehmungen oder Verhalten beeinflussen kann.



Ziel und Umsetzung

Ziel dieses Projektes ist es also, Arten und Wege einer möglichen „Ansteckung“ von stressinduzierten Emotionen zwischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern so genau zu ergründen, dass das zusätzliche intersubjektive digitale Stresspotential erkennbar wird. Empirische Arbeiten sollen Aufschluss darüber geben, wie sich digitaler Stress interpersonell verbreitet, wer hiervon besonders betroffen ist und letztlich welche Gegenmaßnahmen entwickelt werden können. Hierfür untersuche wir eng zusammenarbeitenden Mitarbeiterpaare in Unternehmen, um das Ansteckungspotential von digitalem Stress in einem Zwei-Stufen-Ansatz zu erforschen. Zuerst wollen wir verstehen, welche stressinduzierten Emotionen überhaupt beobachtbar und übertragbar sind. Im zweiten Schritt sollen dann dyadische Daten, also Daten die Mitarbeiter in Zweierbeziehungen darstellen, analysiert werden, um zu verstehen, wie sich digitaler Stress verbreitet.

Erwartete Ergebnisse

Die gewonnenen Ergebnisse erweitern das intrapersonelle Verständnis der Entstehung von digitalem Stress um die wesentliche Perspektive interpersoneller Übertragung. Dies bietet neue Ansatzmöglichkeiten bei der Erklärung und Reduktion von digitalem Stress. Zentral ist hierbei die mögliche Erkenntnis, dass die Prävention und Intervention von digitalem Stress auf Individualebene nicht ausreichend ist, da eine Person digitalen Stress nicht nur aus sich selbst heraus entwickeln kann, sondern vielmehr auch externe Ansteckungspotentiale bestehen können, die bisher nicht berücksichtigt werden. Für die Praxis bedeutet dies darüber hinaus, dass besonders unter digitalem Stress leidende Personen auch Multiplikatoren sein können, die digitalen Stress in das gesamte Team übertragen können. Entsprechende Personen früh zu identifizieren und ihren digitalen Stress zu reduzieren, kann für die betriebliche Gesundheit und den gesunden Umgang mit digitalen Technologien und Medien entscheidend sein.

Projektaufbau

